

bringen in die Gesellschaft ein das ihnen gehörige Verlagsrecht an der bisher von ihnen unter der Firma Hans Schmauf & Co. gemeinschaftlich herausgegebenen Fachzeitschrift »Möbel und Dekoration« nebst Zubehör nach dem Stande vom 1. Januar 1909 zum festgesetzten Werte von 10 000 M unter Anrechnung von je 5000 M auf ihre Stammeinlagen.

Die im Betriebe der beiderseitigen Geschäfte begründeten Verbindlichkeiten, sowie die im Betriebe der beiderseitigen Geschäfte begründeten Forderungen gehen in beiden Fällen nicht mit auf die Gesellschaft über, dies gilt auch von den bis zum 31. Dezember 1908 entstehenden Aktiven und Passiven.

Berlin, den 4. Januar 1909.

(gez.) Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte. Abteilung 122.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 8 vom 11. Januar 1909.)

\* **Verlorene Übersee-post.** — Der am 25. November 1908 auf der Reise von New York nach Colon bei Sandy Hook untergegangene Postdampfer »Finance« hat auch Briefpost aus Deutschland an Bord gehabt, die (mit Ausnahme eines geretteten, eingeschriebene Sendungen enthaltenden Brieffads von Bremen nach Panama) als verloren zu betrachten ist. Es handelt sich um Brieffendungen nach Panama, den Departements Cauca und Mariño der Republik Columbien, nach Ecuador, Peru (außer Sendungen nach Orten am Amazonasstrom), nach Bolivien (außer Sendungen nach den Bezirken Chuquisaca, Potosi und Tarija), sowie um Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach Salvador, die in Berlin vom 6. November nachmittags bis 13. November mittags, in anderen Orten zu je nach den Leitverhältnissen entsprechender Zeit zur Post gegeben worden sind.

\* **Falsche Schweizerische Banknoten.** — Dem Schweizerischen Handelsamtsblatt entnehmen wir folgende Mitteilung:

Am 31. Dezember lezthin sind in Olten falsche 100 Franken-Noten der Schweizerischen Nationalbank ausgegeben worden.

Die Fälschungen, obwohl auf lithographischem Wege ziemlich gut ausgeführt, sind trotzdem an folgenden Merkmalen leicht erkennbar:

Das Papier ist von weniger guter Qualität und fühlt sich feijig an. Die beiden Naturränder, künstlich nachgemacht, unterscheiden sich wesentlich von denjenigen der echten Noten. Das Wasserzeichen fehlt im Papier; es ist dagegen in einigen Exemplaren durch Oldruck ersetzt worden.

Die Zeichnung der Vorderseite, hauptsächlich der Figuren, ist undeutlich, die Serien und Nummern fetter als auf den echten Noten. Die rote Rosette ist mißlungen: die rote Farbe ist zu hell und die guillochierten Linien stellenweise ineinander verschlossen; die Felder des Kreuzes sind unregelmäßig. Der Unterdruck ist nur schwach bemerkbar, hauptsächlich auf dem Mantel der Helvetia.

Auf der Rückseite ist die Anordnung der kleinen Zahlen 100 in den Kreisen, welche die beiden Merkurköpfe einfassen, die gleiche wie beim mittleren Kreis, was auf den echten Noten nicht der Fall ist. Die beiden Merkurköpfe sind auf den echten Noten in Hüftenform scharf abgeschnitten, während auf den Fälschungen beim Kopf links unten noch eine Verlängerung angebracht ist. Der Unterdruck ist ebenfalls nur undeutlich ausgeführt.

Das Publikum wird vor Annahme dieser gefälschten Noten gewarnt und ersucht, solche Fälschungen, die ihm allfällig vorgewiesen werden sollten, direkt an die Schweizerische Nationalbank, Departement II in Bern gelangen zu lassen.

Bern, den 6. Januar 1909.

Eidgenössisches Finanzdepartement:

(gez.) Comtesse.

\* **Falsche österreichische Kronen-Stücke.** — Die »Wiener Zeitung« meldet folgendes:

Wieder tauchen die falschen Kronen-Stücke der Type, die seit 1904 in Umlauf ist, in Massen auf. Das Publikum tut gut, die Kronen-Stücke genau zu prüfen. Die Falsa sind aus einer Legierung von Zinn, Blei, Antimon und etwas Zink gegossen, gut ausgeführt und an der von echten Stücken abweichenden Metallfarbe, an der geringen Härte und mangelhaft imitierten Handschrift kenntlich. Auf die Eruiierung des Fälschers wurde eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt.

**Verlagsverschmelzung in Dänemark.** — Am 6. Januar 1909 hat der größte nordische Verlag Aktieselskabet Gyldendalske Boghandel—Nordisk Forlag in Kopenhagen abermals eine angesehenere, alte Verlagsgesellschaft in sich aufgenommen, nämlich det Schubothske Forlag in Kopenhagen. Diese, um 1728 von Fr. Chr. Mumme gegründet, wurde nach Paul Bo Henrik Schuboth-Langhoff 1893 von Einar Aage Hirschsprung und J. L. Lybeder übernommen und erlangte unter ihrer Leitung auf dem dänischen Büchermarkt eine besondere Stellung von ausgesprochen literarischem Gepräge. Der Verlag gab gute und mit Beistand von Künstlern wie P. S. Krøyer vornehm ausgestattete Werke heraus, verschiedene ästhetische und halbwissenschaftliche Bibliotheken, wie »Kulturbibliothek« (darin Werke von Professor Kr. Nyrop, Professor Troels Lund u. a.), und die schmucken Bignetausgaben dänischer Dichter, Meyers Fremmedordbog (Fremdwörterbuch); er besaß ferner einen ausgezeichneten Schulbücherverlag, u. a. als einen der einträglichsten Artikel Chr. Hansens berühmte Rechenbücher und Joakim Larsens ABC (Fibel).

Aber den Verlagskauf sprach sich Direktor Peter Ranssen (von Gyldendal) zu einem Mitarbeiter der Zeitung »København« etwa wie folgt aus: Die Verschmelzung ist auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung, ohne irgendwelche zwingenden ökonomischen Gründe geschehen. Herr E. A. Hirschsprung (Sohn des kürzlich verstorbenen reichen Tabakfabrikanten und Kunstsammlers Heinrich Hirschsprung, der seine berühmte Gemäldesammlung dem dänischen Staat vermacht hat) hat eingesehen, daß selbst ein mittelgroßer Verlag in einem kleinen Lande nicht literarisch betrieben werden kann, sondern nur als Spekulation. Überdies bestand schon in den letzten Jahren für mehrere Verlagsartikel eine Interessengemeinschaft mit Gyldendal. Zu dessen neuen Ausgaben von Esemanns und Drachmanns Gesammelten Werken gab Schuboth das dazu, was er hatte, ebenso Gustav Wieds Bücher, der zu Gyldendal übergegangen ist; auch hatte man sich schon über eine künftige gemeinsame Gesamtausgabe von Herman Bangs und Henrik Pontoppidans Werken geeinigt. — Gyldendal erwirbt nun durch den Kauf des Verlags zu seiner ansehnlichen Literatur über Shakespeare Schuboths Ausgabe der Werke des großen Briten in Edd. Lemboes klassischer Übersetzung (18 Bände), ferner die belletristischen Autoren Knud Hjørtø und Svend Leopold, das Repertoire des Königlichen Theaters in Kopenhagen in billigen Heften, u. a. m.

Herr Hirschsprung tritt in den Vorstand der Aktiengesellschaft Gyldendal ein, deren Aktienkapital aber durch die Verschmelzung nicht erhöht wird, während Herr Lybeder (bekannt als Redakteur von »Nordisk Boghandlertidende«) sich vorbehalten hat, einen selbständigen Verlag zu beginnen. Bis zum April, nach Beendigung der Buchhändlerabrechnung, werden die Schubothschen Geschäftslöfale in Sillegade noch weiter benutzt werden. Schuboths Verlag ist der sechste in der Reihe der selbständigen Verlagshäuser, die nach und nach mit dem großen Gyldendalschen Verlagshaus vereinigt worden sind. Gyldendal übernahm ab 1. Januar 1896 E. A. Keizels Forlag (gegründet 1819), ab 1. Januar 1902 Jydske Forlags-Forretning (Albert Bayer) in Aarhus (gegründet 1892), im September 1903 »Det Nordiske Forlag« (hervorgegangen aus Ernst Bojesens Verlag, gegründet 1878, und dem 1896 damit vereinigten P. G. Philipsenschen Verlag, gegründet 1834; 1896 als Aktiengesellschaft mit 900 000 Kr. gegründet), dann ab Januar 1906 Alb. Cammermeyers Verlag in Christiania (gegründet 1867) und nun auch den Schubothschen Verlag ab 1. Januar 1909. Gyldendals Aktienkapital beträgt 2 400 000 Kr. G. Vargum.

\* **Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** (Vgl. 1908 Nr. 284, 297, 301, 302; 1909 Nr. 2 d. Bl.)

— Seit mit 1. Januar d. J. für Briefe zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, die auf dem direkten Wege, d. i. ohne Vermittelung fremder Länder befördert werden, eine ermäßigte Gebühr (in der Richtung aus Deutschland 10 s für jede 20 Gramm) eingeführt worden, ist kommt es häufig vor, daß Postkarten aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika nur mit 5 s (statt 10 s) frankiert werden. Es wird daher darauf hingewiesen, daß sich die Gebührenermäßigung im